



INTERVIEW

„Einer der modernsten Neubauten“

Dr. med. Martin Köhne blickt auf den Umbau - und auf die Zukunft der Psychiatrie.

SEITE 3

BILDERSERIE

Die Meilensteine der Baumaßnahmen

„Vor Ort“ zeigt vier spannende Baujahre und die größten Veränderungen.

SEITE 4

BERICHT

Unter einem Dach

Im neuen Gebäude werden Sport-, Bewegungs- und Arbeitstherapie angeboten.

SEITE 6

INTERVIEW

„Bauen ist eine Daueraufgabe“

Theo Sandkaulen sorgte mit seinem Team für den reibungslosen Ablauf des Umbaus.

SEITE 7

GRUSSWORT

Liebe Leserinnen, liebe Leser,



seit Anfang 2009 informieren wir Sie mit unserer Bauzeitung „Vor Ort“ über die Sanierung und die Erweiterung unseres Hauses. Nun gehen die Baumaßnahmen mit großen Schritten dem Ende entgegen: Wir haben die neuen Bettenhäuser und die Sporthalle fertiggestellt, die bestehenden Gebäude grundlegend saniert, Alt- und Neubau miteinander verbunden, im Innenhof und in den Gartenanlagen Ruheräume geschaffen – und vieles mehr. Das Herzstück der Klinik bildet die neu errichtete Magistrale, in die auch der Haupteingang integriert ist, der sich nun der Nordkanalallee zuwendet. Ich lade Sie herzlich dazu ein, sich auf den folgenden Seiten über unser modernes Psychiatriezentrum zu informieren. Natürlich blicken wir auch noch einmal zurück: Erfahren Sie mehr über die wichtigsten Etappenziele auf dem Weg hin zur Umsetzung eines der modernsten Klinikkonzepte für Psychiatrie in Deutschland.

Ich wünsche Ihnen bei der Lektüre viel Vergnügen!

Ihr
Dr. med. Martin Köhne
(Ärztlicher Direktor)

Die Magistrale ist fertig – Eingang und Treffpunkt

Das Herzstück des St. Alexius-/St. Josef-Krankenhauses ist nun fertig: die Magistrale. Die freundliche und moderne Eingangshalle verbindet nicht nur den Alt- mit dem Neubau, sondern bietet außerdem auf insgesamt rund 6.250 Quadratmetern noch genügend Platz für Therapieräume und Büros. Eine gemütliche Cafeteria und ein eigener Zugang zur Kapelle vervollständigen den neuen Mittelpunkt des Hauses.



In einer hellen, einladenden Atmosphäre empfängt die neue Psychiatrie seine Patienten und Besucher

Der Umzug der gesamten Verwaltung am 26. Juli gab den Startschuss für die Eröffnung der Magistrale. Dort, wo früher der südöstliche Altbauflügel stand, lädt die helle Eingangshalle jetzt zu einem Besuch ein: Dank der offenen Gestaltung reicht der Blick schon vom Eingang bis in die grüne Ruheroase der Patientengärten. Der neue Haupteingang, der von der Nordkanalallee aus zu erreichen ist, zeigt die gleiche moderne Architektur wie die Bettenhäuser an der Augustinusstraße und wurde ebenfalls in der Betonfertigteilmontagebauweise errichtet.

Die Fensterfront zum Innenhof besteht über zwei Etagen fast vollständig aus Glas und flutet die Magistrale mit Tageslicht. Auch im hinteren Bereich wurde an einigen Stellen ein Glasdach eingesetzt – Helligkeit spielt hier eine große Rolle (lesen Sie mehr zu den psychologischen Aspekten von Licht auf Seite 8). Zur hellen, einladenden

Atmosphäre trägt neben der Verwendung von Glas vor allem die Beleuchtung bei. Eigens angefertigte Lampen setzen die Magistrale ins richtige Licht: Unterschiedlich große Ringe, die in verschiedenen Höhen aufgehängt wurden, bilden die Lampenschirme für viele kleine LEDs.

Die obere Etage: Therapieräume und Aussichtspunkt

Den besten Blick über das Geschehen in der Magistrale verschafft Besuchern und Patienten die Galerie direkt über dem Eingang. Der verglaste Balkon gibt den Blick in den Innenhof, zur Kapelle und

bis zu den Patientengärten zwischen den Bettenhäusern frei. Im Obergeschoss befinden sich außerdem eine Bibliothek, diverse Therapieräume und eine geräumige neue Therapieküche. Hier bereiten beispielsweise Patienten der gerontopsychiatrischen Station zusammen mit Altenpflegern selbst Speisen zu, um Erinnerungen an das frühere Leben zu wecken.

Fortsetzung auf Seite 2

Zahlen zum Umbau

300.000 Arbeitsstunden

wurden für den Funktionsbau benötigt.

220.000 Arbeitsstunden

dauerte die Sanierung des Altbaus.

140.000 Arbeitsstunden

dauerte es, bis die Sporthalle errichtet war.

9.000 Kubikmeter

Erde bewegten die Unternehmen für die Bauarbeiten.

30.000 Kubikmeter

Beton wurden im Neubau verbaut.

28.000 Quadratmeter

Glasgewebe mit Anstrich sorgen für einen langanhaltend guten optischen Eindruck.

12.000 Quadratmeter

beträgt die Glasfläche der neuen Gebäude.

550 Tonnen

Baustahl stabilisieren die Häuser der neuen Psychiatrie.

19.000 Quadratmeter

unterschiedliche Bodenbeläge wie Fliesen, PVC und Parkett wurden verlegt.

12.500 Quadratmeter

Außenpflaster wurden zusätzlich im Außenbereich verlegt.

16.000 Quadratmeter

Abhangdecken sorgen dafür, dass die Haustechnik nicht sichtbar ist.

90 Kilometer

Datenkabel sorgen für eine reibungslose Kommunikation im Haus.

70 Kilometer

Stromkabel versorgen die Gebäude mit Energie.

9 Kilometer

sind die Rohre für die Wasserversorgung und das Heizungssystem lang.

65 Meter

LED-Beleuchtung sorgen für eine stimmungsvolle Ansicht der Sporthalle.

Rund 30 Unternehmen

waren an der Baumaßnahme beteiligt.

8 Nationen

stellten die Arbeiter auf der Baustelle. Sie kamen aus Großbritannien, den Niederlanden, Deutschland, Polen, Tschechien, der Ukraine, Kroatien und der Türkei.

Fortsetzung von Seite 1

Mit den zentral gelegenen Theatern zeigt sich der große Vorteil des Neubaus: die kürzeren Wege. Die Magistrale ist das leben-



Alt und neu verbunden: Ein Glasdach verbindet Magistrale und Kapelle

dige Verbindungsstück vom Eingang zu den zwölf Stationen und ermöglicht zugleich den Zugang zur Verwaltung im Altbau und natürlich zum Schmuckstück des Hauses – der Kapelle.

Die Integration der Kapelle

Eine der größten Herausforderungen vor dem Bau der Magistrale war die Freistellung der Kapelle: Zunächst musste deren Fundament verdichtet werden, um ein Abrutschen zu verhindern. Die Ostseite der Kapelle verfügt nun über ei-

nen direkten Weg zur Magistrale – nur ein Glasdach verbindet die beiden Gebäude. Auch in der Kapelle selbst hat sich einiges getan: Nachdem ein Seitenschiff entfernt

auch das Klinikkonzept zum Tragen, das die Behandlung psychischer Erkrankungen in einem Ambiente ermöglicht, das auch Erholung und Entspannung zulässt. Wer Privatsphäre für ein ruhiges Gespräch in der Magistrale sucht, wird bei echten Hinguckern fündig: Dunkelrote Ohrensessel komplettieren das moderne Bild und bieten gleichzeitig die Möglichkeit, sich zurückzuziehen. Gegenüberstehende Doppelsessel eignen sich bestens für kleine Gesprächsgruppen, während die drehbaren Einzelsessel einen beschaulichen Platz zum Lesen oder Verweilen bieten. Wer es etwas geselliger mag, be-

wurde, konnten die Wände neu verputzt und der Boden sowie die Gemälde aufwändig restauriert werden.

Kombination aus Offenheit und Rückzugsmöglichkeiten

Direkt neben dem Haupteingang befinden sich die zentrale Aufnahme und die Liegendanfahrt. Türen grenzen diesen Bereich von der Magistrale ab – wenn es in der Aufnahme bei Notfällen ein Mal hektisch wird, bleibt es so im Eingangsbereich ruhig. Hier kommt



Gemütliche Sessel zum Verweilen

sucht die neue Cafeteria mit Blick auf die Außenanlagen. Hier wurde auch an die Kleinsten gedacht: Spenden von Neusser Bürgern haben den Bau eines kleinen Spielplatzes im Außenbereich vor der Cafeteria ermöglicht.

Geschichtspfad würdigt Augustinerinnen



Hingucker: Der Geschichtspfad

Das St. Alexius-/St. Josef-Krankenhaus rückt seine mehr als 150-jährige Geschichte in den

Blickpunkt: Im Innenhof unmittelbar neben der neuen Eingangshalle erinnert ein Geschichtspfad an das Schaffen der Neusser Augustinerinnen. Der 22 Meter lange und 1,40 Meter breite Weg aus roten Ziegeln wird in Längsrichtung durch einen Streifen grauer Granitsteine geteilt: Entlang dieses symbolischen Zeitstrahls ist das Wirken des Ordens chronologisch aufgelistet. Am Rand des Pfads widmen sich sechs Stelen aus Granit der Entwicklung der Psychiatrie in Neuss – vom sogenannten Gütchen, dem ersten Baustein des St. Josef-Krankenhauses, bis hin zur heutigen Klinik. Runde Bronzereliefs mit Bildmotiven werden hier durch

erläuternde Texttafeln ergänzt. Entwickelt hat den Geschichtspfad der freischaffende Bildhauer und Planer Michael Franke, der bereits zahlreiche Kirchenräume sowie Brunnen und Plätze gestaltet hat. „Ziel war es, das Wirken der Neusser Augustinerinnen zu würdigen und dabei das beeindruckend umfangreiche Schaffen des Ordens angemessen wiederzugeben“, erläutert er. „So ist die Idee des Geschichtspfads entstanden.“ Die Geschichte der St. Augustinus-Kliniken ist eng mit den Neusser Augustinerinnen verknüpft: Die Ordensschwwestern nehmen sich seit mehr als 160 Jahre der Pflege kranker und alter Menschen in Neuss und weiten Teilen des Rheinlandes an.

INTERVIEW

„Einer der modernsten psychiatrischen Neubauten“

Mit dem Bau der neuen Bettenhäuser starteten im Mai 2008 die umfassenden (Um-)Baumaßnahmen am St. Alexius-/St. Josef-Krankenhaus – heute präsentiert sich das Haus mit einem neuen Gesicht. Im Gespräch mit „Vor Ort“ blickt Dr. Martin Köhne, ärztlicher Direktor, auf die Baumaßnahmen zurück, erläutert die größten Herausforderungen und zieht Bilanz.

Herr Dr. Köhne, Sie konnten in den letzten Jahren miterleben, wie das St. Alexius-/St. Josef-Krankenhaus rundum erneuert wurde. Was sind in Ihren Augen die wichtigsten Neuerungen?

Hier in Neuss ist einer der modernsten psychiatrischen Neubauten in Deutschland entstanden. Für die Patienten hat sich die Raumqualität ganz erheblich gesteigert. So hat nahezu jede geschützte Station einen direkten Gartenzugang, die Gärten sind großzügig gestaltet. Auf den Stationen ist ein sehr angenehmes Wohnambiente entstanden, die Rückzugsmöglichkeit für die Patienten in komfortable Ein- bzw. Zweibettzimmer ist schon bemerkenswert. Die Patienten werden nach einem inhaltlichen Konzept in einem sehr großzügigen Raumkonzept behandelt. So bestehen einerseits Rückzugs-, Ruhe- und Erholungsmöglichkeiten, andererseits sind sämtliche Therapien auf dem Gelände des St. Josef-Krankenhauses fußläufig erreichbar.

Hatten Sie schon einmal die Möglichkeit in Ihrer Zeit als Arzt ein solch umfangreiches Klinikumbau-projekt mitzuerleben?

Die Möglichkeit eines solchen Klinikneubaus hatte ich noch nicht. Man muss sich auch klarmachen, dass wir hier in Neuss ein seltenes Ereignis in der Psychiatrie-Geschichte erleben durften. Die Fusion beider großer Träger, die direkt vor Ort in Konkurrenz zueinander standen, hat erst die Möglichkeit geschaffen, dass daraus diese neue Klinik, ein neuartiger Versuch, psychiatrische Krankheiten zeitge-

mäß zu behandeln, möglich wurde. Wir hatten großes Glück dass die beiden Träger uns in unserem Wunsch, hier etwas Neues und Außergewöhnliches zu schaffen, voll unterstützten. Die Zeitspanne 2004/2005 war dabei für uns glücklich gewählt, weil der Startschuss nur unter den damaligen ökonomischen Rahmenbedingungen möglich war. Im Moment wäre ein solches Projekt, wie es hier in den letzten Jahren umgesetzt worden ist, nicht mehr zu verwirklichen.

Was würden Sie sagen war rückblickend die größte Herausforderung während der Umbauphase?

Am wichtigsten sind rückblickend

Die sehr gute Organisation durch Architekten und Bauleitung und gleichzeitig die interne Kontrolle der Baufortschritte waren das Erfolgsmodell für die Umsetzung dieses Neubauprojektes. Ich glaube, alles in allem, dass sich die Beeinflussung unserer Therapien durch den Umbau im Rahmen hielten.

Wie hoch waren die Gesamtinvestitionen für den Umbau? Was war die kostspieligste Baumaßnahme?

Die Gesamtinvestitionen für den Umbau inklusive des Neubaus der Ergo- und Arbeitstherapie sowie der Turnhalle betragen in etwa 55 Mill. Euro. Es gab viele Teilprojekte, die in der Umbauphase sehr



Freut sich über das neue „Schmuckstück“: Dr. Martin Köhne

die Mitarbeiter, die motiviert die Probleme und Schwierigkeiten in den einzelnen Häusern gestaltet und zum Teil auch ausgehalten haben. Diese Mannschaft letztendlich zu motivieren, zudem auch noch inhaltlich den Weg in die Psychiatrie der Zukunft zu gestalten, ist wohl die größte Herausforderung der Vergangenheit gewesen.

Wie konnte gewährleistet werden, dass die Patienten nicht zu sehr durch den Umbau beeinflusst oder gestört wurden?

in Deutschland. Auf kompaktem Raum haben wir für verschiedenste Erkrankungen aus dem Bereich der Psychiatrie und für verschiedenste Schweregrade der Krankheitsbilder im Bereich der Psychiatrie Therapie und Behandlungskonzepte mit einem Ambiente verknüpft, welches einerseits transparent ist, dass andererseits aber die Möglichkeit zu Rückzug, Erholung und Entspannung bietet. Die Ausgewogenheit und Größe der Anlage bietet kurze Wege für Patienten, aber auch kurze Wege für Therapeuten.

Welche Probleme oder Bauverzögerungen mussten Sie während der Umbauphase meistern?

Die größte Bedrohung des gesamten Projektes war durch die Weltwirtschaftskrise 2008 verursacht worden. Innerhalb weniger Wochen explodierten die Baukosten, Architekten und Träger mussten zu Krisensitzungen zusammenkommen, um notwendige Sparmaßnahmen durchzusetzen. Dabei musste der Gesamttraum in vielen Punkten verkleinert und neu überdacht werden. Gott sei Dank entspannte sich die Situation im Jahr 2009, so dass wir unser Bauprojekt auch fortsetzen konnten – hätte sich die Wirtschaftskrise verschärft, wären wir heute nicht am Ziel. Zum Schluss hat es dann noch Bauverzögerungen gegeben, die sicherlich auch mit dem Alter des umzubauenden St. Josef-Krankenhauses zu tun hatten. Hier musste dann doch mehr investiert werden, als das absehbar war. Alles in allem ist aber hier ein Schmuckstück entstanden, welches einmalig ist. Ich denke, unsere Mitarbeiter haben das auch so verstanden und sind ganz engagiert, so dass die äußere Hülle und die inhaltliche Entwicklung gemeinsam die Zukunft der Psychiatrie sein werden, so wie wir uns das alle hier vorgestellt hatten. Ein modernes, christlich geprägtes Haus, in dem menschliche Werte gelebt werden, in dem sich psychisch belastete Menschen wohl fühlen können.

kostspielig waren, die Stabilisierung unserer Kapelle, was uns von Herzen wichtig war, war dann auch überraschend kostspielig, da die Kapelle aus statischen Gründen gestützt werden musste. Nun ist sie aber auch das Schmuckstück im großen Neubaukonzept.

Was ist in Ihren Augen die größte Errungenschaft, die der Um- und Ausbau mit sich gebracht hat?

Wir haben hier durch den Neubau eines der baulich modernsten Klinikkonzepte für Psychiatrie

Die Meilensteine der Baumaßnahmen

Vor vier Jahren begannen die bisher größten Neu- und Umbaumaßnahmen am St. Alexius-/St. Josef-Krankenhaus. Die wohl größte Herausforderung für Architekten, Baufirmen, Patienten und Mitarbeiter bestand darin, den Umbau während des laufenden Betriebs zu meistern. Mit dem Komplettumzug in den Neubau ist diese Zeit nun abgeschlossen. Auf dieser Doppelseite zeichnen

wir den Weg noch einmal nach und zeigen die Meilensteine des Umbaus. Die neuen Gebäude sind Ausdruck eines veränderten Verständnisses der Psychiatrie: Moderne, helle Patientenzimmer, offene und geschützte Begegnungszonen sowie neue Therapieräume stellen den Menschen und seine seelische Gesundheit in den Mittelpunkt.



16.7.2008

Mit dem Beginn der Erdarbeiten startete der Bau des neuen Psychiatricentrums für den Rhein-Kreis Neuss.

Das Richtfest feierten die Kliniken mit über 100 Gästen.

10.06.2009

Start 2008

24.10.2008

15.05.2009

31.07.2010

15.08.2010

26.07.2012

Ziel 2012



Eine besondere Herausforderung bei der Sanierung des Altbaus stellte die Kapelle dar: Zuvor fest im Altbau eingebunden, steht sie heute frei und erstrahlt in neuem Glanz.



Mit der Eröffnung der Magistrale ist nun auch die neue Cafeteria zugänglich.



Zwei abstrakte Schafe stehen links neben der Magistrale. Sie gehören zum neu angelegten Kinderspielplatz. Außerdem gehören eine Rutsche, eine große Schaukel und eine Holzlokomotive dazu.



Schon nach wenigen Monaten konnte im Herbst 2008 die Bodenplatte der Bettenhäuser gegossen werden.



Im Mai 2009 erhielt der Rohbau der Bettenhäuser im seine „Feier-Taufe“ - genau ein Jahr nach dem ersten Spatenstich feierten die Mitarbeiter hier ein Betriebsfest unter dem Motto „Psychiatrie der Zukunft.“



INFO

Mit dem Bezug der Bettenhäuser im Sommer 2010 ist die erste Bauphase abgeschlossen. Im zweiten Bauabschnitt wurden Teile des Altbaus abgerissen, um Platz für weitere Neubauten, etwa die Magistrale, zu schaffen. Dafür wurde der Haupteingang in eines des neuen Bettenhäuser verlegt.

Die große Sporthalle ist ein wichtiger Baustein des modernen Theraoiekonzeptes. Sie wurde im Mai 2012 übergeben.



Mit der Einweihung durch Joachim Kardinal Meisner und dem „Tag der Offenen Tür“ präsentiert sich die neue Psychiatrie als offenes und transparentes Haus.



Mit dem Umzug der Stationen aus dem alten St. Alexius-Gebäude und der Voll-Inbetriebnahme des Neubaus und der Sporthalle ist der Umbau abgeschlossen.



INFO

Mit dem Bezug der Bettenhäuser im Sommer 2010 ist die erste Bauphase abgeschlossen. Im zweiten Bauabschnitt wurden Teile des Altbaus abgerissen, um Platz für weitere Neubauten, etwa die Magistrale, zu schaffen. Dafür wurde der Haupteingang in eines des neuen Bettenhäuser verlegt.

Abkürzung und Angsttraining in einem

Neben der Magistrale verbindet ein weiteres Element den Alt- mit dem Neubau: Vom nördlichen Altbauflügel ermöglicht eine Brücke aus Glas den direkten Zugang zu den Bettenhäusern.

Vor allem während der Nachtschicht ist die Glasbrücke eine nützliche Abkürzung: Viele Ärzte haben ein Zimmer im Altbau, müssen bei Notfällen aber möglichst schnell in die Bettenhäuser zu ihren Patienten gelangen. Durch die kürzlich fertiggestellte Brücke können sich die Mitarbeiter den langen Umweg über die Magistrale nun sparen und so wichtige Zeit gewinnen. Doch dass die Verbindung zwischen den beiden Gebäuden ausgerechnet aus Glas ist, hat noch einen weiteren Grund: Im Angst-



Von Glas umgeben in luftiger Höhe

training sollen Patienten lernen, mit ihrer Höhenangst umzugehen.

„Wir haben uns gedacht, wenn wir schon eine Brücke bauen, soll die auch gleich noch einen zweiten Zweck erfüllen und in die Angsttherapie integriert werden können“, erklärt Chefarzt Dr. Martin Köhne. Die Brücke besteht nämlich nicht nur oben und an den Seiten aus Glas, sondern verfügt auch über einen Glasboden sowie einige scheinbar freischwebende Treppenstufen. Damit bietet die Konstruktion optimale Voraussetzungen für die, im wahrsten Sinne des Wortes, ersten Schritte im Rahmen eines Angsttrainings.

Sport- und Arbeitstherapie unter einem Dach



Multifunktional nutzbar: Die neue Sporthalle umfasst 1.900 Quadratmeter

Die neue Sporthalle, der zentrale Bestandteil in der Sport- und Bewegungstherapie, ist seit September fertiggestellt. Die etwa 1.900 Quadratmeter des Gebäudes verteilen sich auf eine hochmoderne Zweifeldsporthalle und verschiedene Räume der Arbeitstherapie. Zudem eignet sich der Neubau auch für Veranstaltungen.

Seit dem ersten Spatenstich im Juli 2010 hat sich am äußeren Ende des St. Josef-Geländes an der Nordkanalallee viel getan: Dort, wo früher der Nordkanal verlief, steht heute eine etwa neun Meter hohe Sporthalle aus Betonfertigteilen, die sich optisch stark an die Architektur des Psychiatrie-Neubaus anlehnt. Auch das Farbkonzept setzt sich hier fort: Die Farbe der Räume rund um die Sporthalle ist taubenblau. Statt Pflanzenelementen wie bei den Bettenhäusern runden hier weiße Kreise und Quadrate die Optik der einladenden Räume ab.

Mehr Selbstvertrauen durch Bewegung

Durch einen Trennvorhang lässt sich die große Halle in zwei Felder teilen, so dass die Anlage von mehreren Gruppen gleichzeitig genutzt werden kann. „Früher diente die Sport- und Bewegungstherapie in der Psychiatrie hauptsächlich der Freizeitgestaltung, während

sie heute ein fester Bestandteil der interdisziplinären Behandlung ist“, erklärt Heiko Link, Leiter der Therapeutischen Dienste. Mit dem Neubau wird das St. Alexius-/St. Josef-Krankenhaus dem steigenden Bedarf an sporttherapeutischen Angeboten bestens gerecht.

Motorische Fähigkeiten und Selbstvertrauen trainieren die Patienten zum Beispiel an der bunten horizontalen Kletterwand. Diese lässt sich problemlos hinter den sogenannten Anprallwänden verstauen, wenn die Halle beispielsweise für



Farbkonzept: Taubenblau und weiß

Mannschaftsspiele genutzt wird. Während hierbei die soziale Kompetenz sowie die Freude an Bewegung im Vordergrund stehen, dient der angrenzende Fitnessraum dem

gezielten Muskelaufbau und Herz-/Kreislauftraining. In dem mit modernen Geräten ausgestatteten Raum sollen in erster Linie die Patienten ihre Körperwahrnehmung und körperliche Fitness verbessern, zukünftig könnten auch Sportangebote für Mitarbeiter hinzukommen.

Büroarbeit und Kaninchen füttern

Auch die Räume der Arbeitstherapie haben in der neuen Sporthalle Platz gefunden. Beim Bürotraining lernen Patienten den Umgang mit Computern und Officeprogrammen und bereiten sich so auf einen späteren Wiedereinstieg in die Arbeitswelt vor. Die Ökotherapie hingegen zielt darauf ab, Natur zu erleben und Verantwortung zu übernehmen. Hierzu wurden eigens Werkräume, ein neues Kaninchenhaus, Gewächshäuser und Pflanzbeete direkt vor der Sporthalle eingerichtet.

Ein eigener Eingang mit großzügigem Foyer bietet zudem gute Voraussetzungen für Veranstaltungen in der Halle, etwa Vorträge oder Betriebsversammlungen. Bei Dunkelheit ist die Sporthalle von außen übrigens ein ganz besonderer Anblick: Spezielle LED-Lampen in den Fensterrahmen sorgen für bunte Farbspiele und eine aktive Gestaltung des Stadtbildes.